

Aus einem technisch veralteten Schmiedewerk ist ein bedeutendes Federn-, Achsen- und Gesenkschmiedewerk, das den Namen des Genossen Hermann Matern trägt, entstanden. Auch der Verdienst ist gestiegen, und niemand braucht mehr Not zu leiden. Die Besucher der Ausstellung sagten: „Wir haben noch gar nicht gewußt, daß soviel Geld für die Verschönerung des Lebens ausgegeben wurde.“

So einleuchtend und so bewußt jedem beim Betrachten der Ausstellung wird, daß im Arbeiter-und-Bauern-Staat alles dem werktätigen Menschen zugute kommt, so gibt es doch auch in Roßwein noch Menschen, die das nicht begriffen haben und die die grundlegenden Verbesserungen in ihrem Leben nicht verstehen und nicht zu schätzen wissen; Menschen, die noch von Almosen träumen, die ihnen ihre Ausbeuter hin und wieder gaben, Menschen, die aber dabei vergessen, daß sich die Ausbeuter auf Kosten der Arbeiter bereicherten, mästeten, und die die Arbeiter schließlich noch als Kanonenfutter gebrauchen konnten. So hatte dem Genossen Saupe ein alter Arbeiter gesagt, daß er früher doch ein Stück alten Frieses vom Fabrikherren bekommen hätte, in das er das neugeborene Kind seiner Tochter einwickeln konnte. „Er war ein guter Herr“, so sagte er, „das wird heute in keinem volkseigenen Betrieb gemacht.“

Die Ausstellung hatte einen großen agitatorischen Wert, und sie trug viel zu dem guten Ergebnis der Wahl bei. Nur vier entschieden sich gegen die Arbeiter-und-Bauern-Macht, und das bei einer Wählerzahl von 8400.

„Schauen wir uns nun die Ausstellung an“, schlägt der Genosse Bürgermeister vor. Hierauf haben wir schon ungeduldig gewartet. Wir treten in den Flur und sind bereits mitten drin in der Ausstellung. Ins Rathaus kommen täglich Hunderte von Besuchern, sie alle haben dabei Gelegenheit, einen Blick in die Ausstellung zu tun. Wir können feststellen, daß viele sich die ganze Ausstellung angesehen

haben. Jetzt begreife ich auch, warum dieser Platz gewählt worden war. Die Genossen und Freunde hatten auch das wohl durchdacht.

Also hier ist die große Übersichtstafel mit den Namen und Berufen der früheren und heutigen Stadtväter. Ja, sie ist tatsächlich sehr bedeutungsvoll, und jeder Besucher sieht deutlich den Unterschied. Heute sind es wirkliche Volksvertreter. Es sind Arbeiter, Bauern, Handwerker,\*\* Gewerbetreibende — alles Menschen wie du und ich.

Und dort ist die Entwicklung der Stadtbeleuchtung. Eine Drehung am Knopf, und wir sind wieder in das Jahr 1945 zurückversetzt. Wie duster und traurig sahen damals die Straßen aus. Schrittweise ging es aufwärts. Heute erstrahlt die Stadt am Abend in hellem Lampenlicht. Freude und Bewunderung über das rastlose Schaffen der Bürger dieser Stadt erfüllt uns. Wir gehen weiter. Eine Schrift zieht uns an. „So spart Roßwein“, lesen wir. Die Kollegen und Kolleginnen der Sparkasse haben hier in freiwilliger, mühevoller Arbeit kleine Sparkassenbücher und Geldscheine angefertigt. Wir erkennen aus der Darstellung, daß im Jahre 1951 je Kopf 120 DM gespart wurden. Aber 1957 sind aus dieser Summe bereits 340 DM geworden. Insgesamt dienen 5,4 Millionen DM dem Aufbau der Stadt. So versteht der Besucher auch, was die Losung „Sparen hilft aufbauen“ bedeutet.

Weiter geht es. Hier sind wir plötzlich in die neuen, schönen Wohnungen der Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft versetzt. Bis August wurden 130 neue Wohnungen geschaffen. Genosse Saupe und Genosse Andreas erzählen uns, wie schwer es ist, die Menschen davon zu überzeugen, daß ihre Kleingärten weiter hinaus vor dem Stadtrand angelegt werden müssen. Sie wollten zuerst nicht begreifen, daß die Stadt sich vergrößert und ausgebreitet hat. Jedoch bei der Entscheidung Wohnung oder Kleingarten über-